

Werk

Titel: Colmar Freiherr von der Goltz und der Genozid an den Armeniern 1915 - 1916

Autor: Krethlow, Carl Alexander

Ort: Bern

Jahr: 2006

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?519763432_0021 | LOG_0059

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Carl Alexander Krethlow
Colmar Freiherr von der Goltz
und der Genozid an den
Armeniern 1915–1916

IM Zentrum dieses Beitrags steht der preußische Generalfeldmarschall Colmar Freiherr von der Goltz und seine Verstrickung in den Völkermord an den osmanischen Armeniern in den Jahren 1915/16.¹ Dabei wird folgende These vertreten: Goltz kam im Zusammenhang mit dem Armeniergenozid eine unmittelbare Bedeutung zu. Diese manifestierte sich nicht so sehr in aggressiven antiarmenischen Äußerungen oder spektakulären Vernichtungsbefehlen, sondern vielmehr in einer Strategie der Vertuschung und Verschleierung. Trotz seiner Kenntnisse über die im Osmanischen Reich ablaufenden Vernichtungsmaßnahmen, informierte Goltz diesbezüglich weder Kaiser Wilhelm II. noch die deutsche Militärführung. Er selbst suchte die Massaker nicht konsequent zu verhindern. Damit trug Goltz dazu bei, dass die osmanische Regierung in ihrem Tun weitestgehend ungehindert fortschreiten konnte.

In der historischen Forschung wird die Rolle der deutschen Militärs im Zusammenhang mit dem Armeniergenozid von 1915–1916 nach wie vor kontrovers beurteilt. Aus diesem Kontext ergibt sich auch die Relevanz der hier erörterten Fragestellung. Zunächst begründeten Ulrich Trumpener, Frank Weber und Wolfdieter Bihl die Tatsache, dass deutsche und österreichisch-ungarische Militärs die Ermordung der Armenier nicht zu verhindern such-

1 Colmar Frhr. v. d. Goltz (12.8.1843 Bielkenfeld/Ostpr. – 19.4.1916 Bagdad); Preußischer Generalfeldmarschall; Generalinspekteur des Militärbildungswesens und Souschef des Generalstabes im Osmanischen Reich (1883–1895); Kommandofunktionen im Deutschen Reich (1896–1913); Generalgouverneur in Belgien (August–November 1914); Adjutant Sultan Mehmeds V. (November 1914–April 1915); Oberbefehlshaber osmanischer Armeen (April 1915–April 1916), in: Goltz, Denkwürdigkeiten (in der Folge GD bezeichnet), Berlin 1929.

ten mit vornehmlich militärisch-strategischen Überlegungen.² Jüngere Darstellungen verweisen auf eine eigentliche deutsche Mitschuld. So vertrat Artem Ohandjanian die Ansicht, deutsche Offiziere seien maßgeblich am Entschluss und der Durchführung der Armenierverfolgungen beteiligt gewesen.³ Auch Christoph Dinkel und Wolfgang Gust betonen, dass deutsche Offiziere an zentraler Stelle für die Durchsetzung der Vernichtungsmaßnahmen wirkten.⁴ Vahakn N. Dadrian erweitert die These deutscher Mitschuld vom Militär auf die deutsche Diplomatie und Wirtschaft.⁵ Einzelne seiner Thesen bleiben jedoch nicht unbestritten. In Bezug auf Goltz vertritt Dadrian die Ansicht, dieser habe die Zerstörung eines Dorfes im Raum Midyat befohlen und sei für ein Massaker verantwortlich gewesen. Beides waren Aussagen, die zur Auslösung einer Forschungsdebatte zwischen Dadrian und Hilmar Kaiser beitrugen.⁶ Kaiser, der die These von einer grundsätzlichen deutschen Mittäterschaft nicht vertritt, wies mit Hilfe der Erkenntnisse Raymond Kévorkians nach, dass Goltz das betreffende Dorf nicht zerstören ließ. Zudem verwies Kaiser darauf, dass Goltz zur Zeit des Massakers bereits tot war.⁷ Trotz der Rolle, die Goltz in der Debatte Dadrian-Kaiser zukam, wurde jedoch nicht vertiefter auf dessen Bedeutung im Armeniergenozid

2 Ulrich Trumpener, *Germany and the Ottoman Empire*, New Jersey ¹1968, Delmar/NY ²1989; Frank Weber, *Eagles on the Crescent. Germany, Austria and the Diplomacy of the Turkish Alliance 1914–1918*, Ithaca 1970; Wolfdieter Bihl, *Die Kaukasus-Politik der Mittelmächte. Ihre Basis in der Orient-Politik und ihre Aktionen 1914–1917*, 2 Bde., Wien 1975 (Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Österreichs 61).

3 Artem Ohandjanian, *Der verschwiegene Völkermord*, Wien 1989, S. 221.

4 Christoph Dinkel, *German Officers and the Armenian Genocide*, in: *Armenian Review* 44/1 (1991), S. 77–133; Wolfgang Gust, *Der Völkermord an den Armeniern. Die Tragödie des ältesten Christenvolkes der Welt*, München 1993.

5 Vahakn N. Dadrian, *The History of the Armenian Genocide. Ethnic Conflict from the Balkans to Anatolia to the Caucasus*, Providence 1995; ders. *German Responsibility in the Armenian Genocide. A Review of the Historical Evidence of German Complicity*, Watertown/MA 1996.

6 Forschungsdebatte Kaiser-Dadrian: Hilmar Kaiser, *Germany and the Armenian Genocide. A Review Essay*, in: *Journal of the Society for Armenian Studies (JSAS)*, 8 (1995), S. 127–142; Vahakn N. Dadrian, *Germany and the Armenian Genocide: A Response to Hilmar Kaiser*, in: *JSAS*, 8 (1995), S. 143–150; Hilmar Kaiser, *Germany and the Armenian Genocide, Part II: Reply to Vahakn N. Dadrian's Response*, in: *JSAS*, 9 (1996, 1997 [1999]), S. 135–140; Vahakn N. Dadrian, *Germany and the Armenian Genocide, Part II: Reply to Hilmar Kaiser*, *JSAS*, 9 (1996, 1997 [1999]), S. 141–148.

7 Hilmar Kaiser (Hg.), *Eberhard Count Wolffskeel von Reichenberg, Zeitoun, Mousa Dag, Ourfa. Letters on the Armenian Genocide*, Princeton 2001, S. XI f., XXI.

eingegangen. Ein neuerer, überaus differenzierter Beitrag zum Thema der deutschen Verstrickungen stammt von Donald Bloxham. Ihm gelang es, die Komplexität deutschen Verhaltens während des Armeniergenozids vor dem Hintergrund des politischen und militärischen Kontexts herauszuarbeiten. Dabei unterstreicht Bloxham, dass Deutschland zwar nicht von einer Verantwortung freigesprochen werden darf, eine deutsche Mittäterschaft aufgrund der verfügbaren Quellen jedoch nicht nachweisbar ist.⁸ In diesen und vergleichbaren Forschungsbeiträgen wird Goltz eine gewisse Bedeutung eingeräumt; aufgrund eines thematisch übergreifenden Erkenntnisinteresses wird jedoch nicht weiter auf ihn eingegangen. Hier soll versucht werden, diese Forschungslücke zu schließen.⁹

Einfluss

Am 27. November 1914 wurde Goltz vom deutschen Kaiser für den weiteren Verlauf des Krieges dem Dienst des Sultans zugeteilt.¹⁰ Am 12. Dezember traf er in Konstantinopel ein, wurde dort von Ehrenformationen beider Staaten sowie von Innenminister Talaat Pascha empfangen und zum Sultan geleitet. Dieser ernannte ihn zu seinem persönlichen Ehrenadjutanten. Am folgenden Tag wurde Goltz auch in der osmanischen Presse enthusiastisch

8 Donald Bloxham, *The Great Game of Genocide. Imperialism, Nationalism, and the Destruction of the Ottoman Armenians*, Oxford 2005, S. 115–133, insbesondere S. 130–133; ders. *Power Politics, Prejudice, Protest and Propaganda. A Reassessment of the German Role in the Armenian Genocide of WW I*, in: Hans-Lukas Kieser/Dominik J. Schaller (Hg.), *Der Völkermord an den Armeniern und die Shoah*, Zürich 2003, S. 213–244.

9 Die in der osmanischen Abteilung des türkischen Nationalarchivs (Osmanlı Arşivi, Devlet Arşivi İstanbul) zahlreich vorhandenen Quellen zu Goltz, konnten vom Autor während eines Besuchs im Mai 2006 konsultiert werden. In Bezug auf die Armenierproblematik ergaben die einsehbaren Dokumente keine Erkenntnisse. Die unter Y.A. HUS. 321 und 399 vorhandenen Dokumente beziehen sich auf einen Artikel, den Goltz zu den Ereignissen in Sasun im Jahr 1895 publiziert hatte (Goltz, »Die Ereignisse von Talory (Sasun)«, in: *Kölnische Zeitung*, 2. Beilage zur Sonntagsausgabe, Nr. 168, 24.2.1895). Die im Internet unter www.devletarsivleri.gov.tr veröffentlichten Quellen enthalten keine Dokumente zu Goltz.

10 Bethmann Hollweg an Delbrück, Koblenz 23.8.1914, Politisches Archiv (PA) Auswärtiges Amt (AA), Weltkrieg 14b, Reich (R) 21362; Lyncker an Bethmann Hollweg, Pless 27.11.1914, PA AA, Türkei 139, R 13262.

als Freund der Türken begrüßt.¹¹ Der herzliche Empfang verweist auf die Wertschätzung, die Goltz von der osmanischen Führung und breiten Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wurde.¹² Diese lag maßgeblich in der langjährigen Anwesenheit Goltzens in Konstantinopel sowie seinem ausgedehnten Netzwerk persönlicher Beziehungen begründet. Bis zu seinem Tod am 19. April 1916 war Goltz der ranghöchste deutsche Offizier im Osmanischen Reich.¹³ Seit Mitte April 1895 bekleidete er zudem den Rang eines osmanischen Marschalls und nahm somit auch in der türkischen Militärhierarchie eine Spitzenstellung ein.¹⁴ Im Gegensatz zu den anderen Ende 1914 im Osmanischen Reich tätigen deutschen Generälen, verfügte Goltz jedoch zunächst nicht über genau definierte Kompetenzen.¹⁵ Er hatte vorerst, trotz seiner Nähe zum Sultan, seinem hohen Rang und seinem ausgedehnten Beziehungsnetz, einen relativ bescheidenen Einfluss. Außer dem Recht, unmittelbar dem Sultan vorzutragen, waren ihm keine Vollmachten oder gar Befehlsgewalt übertragen. Selbst dieses Immediatrecht hatte jedoch relativ geringe Bedeutung, da die strategischen und operativen Entscheidungen vom osmanischen Hauptquartier und insbesondere von Enver Pascha, dem Vizegeneralissimus der osmanischen Streitkräfte, getroffen wurden.¹⁶ Goltz kam also zunächst eine passive, vornehmlich repräsentative Funktion zu.¹⁷ Dass sich dies änderte war nicht zuletzt dem Chef der deutschen Militärmission, General Liman von Sanders, und dessen schwierigem Charakter

11 Wangenheim an Bethmann Hollweg, Pera 15.12.1914, PA AA Türkei 139, R 13262; Goltz, Denkwürdigkeiten (GD), Berlin 1929, S. 379; Leipziger Neueste Nachrichten, »Feldmarschall v. d. Goltz in Konstantinopel«, Nr. 345, 14.12.1914, Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde (BA B L), R 8034, III/160; Goltz an Kaiser Wilhelm II., Konstantinopel 22.1.1915, Bundesarchiv Militärarchiv (BA MA) N 737/27; Tarih Konusuyor, Januar 1965, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA PK) VI. Hauptabteilung (HA) Familienarchiv (FA) von der Goltz, Anhang 70.

12 Goltz, Eigenhändiger Lebenslauf, Konstantinopel, März 1893, BA MA, N 737/7; Saurma an AA, Pera 13.12.1895, PA AA, Türkei 139, R 13245; Goltz an Pertev, Berlin-Halensee 7.6.1909, BA MA, N 737/10; Goltz, »Bericht des Generaloberst Freiherrn von der Goltz über seinen Aufenthalt in der Türkei im Oktober und November 1910«, Berlin-Halensee 18.12.1910, BA MA, N 737/5 und BA MA, N 737/31.

13 Im Januar 1916 befanden sich rund 290 Offiziere, bei Kriegsende rund 800 Offiziere im Osmanischen Reich, in: Bihl, Kaukasus-Politik, I (wie Anm. 2), S. 51–53, 262.

14 Radolin an Hohenlohe Schillingsfürst, Pera 14.4.1895, PA AA Türkei 139, R 13244.

15 Trumpener, Germany (wie Anm. 2), S. 76.

16 Suhanaz Yilmaz, An Ottoman Warrior Abroad: Enver Paşa as an Expatriate, S. 40–69, in: Sylvia Kedourie (ed.), Seventy-Five Years of the Turkish Republic, London 2000, S. 45 f.

17 Goltz (Crapulinski) an Waschlapski (Schmitterlöw), Hauptquartier 1. Armee, Keschen 8.9.1915, beendet in Gallipoli 13.9.1915, BA MA, N 80/1.

zuzuschreiben. Liman von Sanders stand in einem gespannten Verhältnis sowohl zu den osmanischen Entscheidungsträgern wie zu zahlreichen deutschen Offizieren.¹⁸ Goltz sollte nicht alleine zwischen diesen vermitteln, er war auch wegen seines Fachwissens von den zentralen militärischen Akteuren gefragt. Regelmäßige Berichte an Kaiser Wilhelm II. und die deutsche Militärführung belegen dies. Sein Rang, seine Erfahrung und sein Alter gestatteten es dem 71-Jährigen zudem, relativ offen pragmatische Ansichten zu vertreten. So erörterte er zum Beispiel die militärischen Möglichkeiten in den armenischen Vilajets (Provinzen) mündlich vor dem Sultan.¹⁹ Dennoch beklagte sich Goltz zunächst bei dem seit Stillstand der deutschen Westoffensive im September 1914 kaltgestellten, ehemaligen Chef des Generalstabes des Feldheeres, Helmuth von Moltke, über seinen geringen Einfluss.²⁰

Dies änderte sich spätestens am 5. Februar 1915. Damals wurde Goltz vom Sultan nicht nur zu dessen persönlichem Ratgeber, sondern auch zu jenem Enver Paschas ernannt.²¹ Am 8. Februar wurde ihm zudem die Funktion eines Beraters im osmanischen Hauptquartier übertragen.²² Goltz erhielt ein eigenes Büro im Kriegsministerium und das Recht, sich jederzeit von General Fritz Bronsart von Schellendorf, dem Chef des Generalstabes des osmanischen Feldheeres, über die Lage unterrichten zu lassen.²³ Damit war der von Goltz ersehnte Bezug zur praktischen Kriegführung hergestellt. Bereits am 13. Februar 1915 wurde er vom Sultan zur Besichtigung des 4. Armeekorps nach Panderma, Balikeschri und Smyrna geschickt.²⁴ Goltz erhielt damit direkten Einblick in die Kampfverbände. Rund acht Wochen später, am 15. April 1915, ernannte ihn der Sultan zum Oberbefehlshaber der 1. Armee, beließ ihn jedoch auch in seinen bisherigen Funktionen. Goltz verfügte nun sowohl über direkte Befehlsgewalt als auch über einen umfassenden Einblick in die Operationen im Orient.²⁵ Damit gehörte er zu einem der bestinformatierten Militärs im Osmanischen Reich.

Am 24. April 1915, wenige Tage nach Goltzens Kommandoübernahme, begannen die Massenverhaftungen armenischer Intellektueller in Konstan-

18 Wangenheim an AA, Pera 6.1.1915, PA AA, Türkei 142, R 13263.

19 Goltz an Wilhelm II., Konstantinopel 22.1.1915, BA MA, N 737/27.

20 Goltz an Moltke, Konstantinopel 28.1.1915, BA MA, N 78/40.

21 Goltz an Wilhelm II., Konstantinopel 13.2.1915, BA MA, N 737/29.

22 Wangenheim an AA, Pera 8.2.1915, PA AA, Türkei 142, R 13263.

23 GD, (wie Anm. 1), S. 393.

24 Goltz an Wilhelm II., Konstantinopel 13.2.1915, BA MA, N 737/29.

25 Deutsche Tageszeitung, »Freiherr von der Goltz, Oberbefehlshaber der ersten türkischen Armee«, Nr. 198, 19.4.1915, BA B L, R 8034, III/160.

tinopel.²⁶ Diesen gingen zahlreiche anti-armenische Aktionen voraus. Anfang Oktober 1914 übernahm Enver Pascha das Kommando der 3. Armee, um die Gegenoffensive an der Kaukasusfront zu führen.²⁷ Bereits Mitte Oktober 1914 berichtete der deutsche Marineattaché, Hans Humann, von der Herauslösung armenischer Soldaten aus den Verbänden der osmanischen Armee, ihrer Entwaffnung und Eingliederung in Arbeitsbataillone.²⁸ Diese Maßnahmen hielten auch im Februar 1915 weiter an.²⁹ Ob deutsche Offiziere den osmanischen Kommandeuren während ihres Vormarsches im Kaukasus, des angeblichen »Kriegsrates« im Dezember 1914 in Konstantinopel, des Rückzugs der 3. Armee im Januar 1915 in die armenischen Vilajets oder überhaupt den Rat erteilten, die unzuverlässige armenische Bevölkerung der Grenzgebiete zu evakuieren, ist ungeklärt.³⁰ Weil die osmanische Armee angeblich durch Armenier in ihren rückwärtigen Verbindungen bedroht war, drängten sich aus der Sicht Bronsart von Schellendorfs jedenfalls effektive Gegenmaßnahmen auf. Er schrieb diesbezüglich: »In dieser kritischen Lage fasste das Gesamtministerium den schweren Entschluss die Armenier für staatsgefährlich zu erklären und sie zunächst aus den Grenzgebieten zu entfernen. Sie sollten in eine vom Krieg unberührte, dünn besiedelte aber fruchtbare Gegend überführt werden, nach Nord-Mesopotamien.«³¹ Für die Evakuierungsmaßnahmen wurden somit militärstrategische Gründe angeführt. Im

26 Julius Schoeps, »Soghomon Tehlirian. »Der Armenier ist wie der Jude«: Erinnerung an den Völkermord von 1915«, in: *Die Welt* 26.4.2003.

27 Gerhard Hirschfeld/Gerd Krumeich/Irina Renz (Hg.), *Enzyklopädie Erster Weltkrieg*, Zürich 2003, S. 608.

28 Humann, Bericht 241, Konstantinopel 16.10.1914, PA AA, Türkei 142, R 25753; Lepsius an Rosenberg, Potsdam 15.6.1915, PA AA, Türkei 142, R 14086. Humann wird als mögliche »Schlüsselfigur in der geheimen Abstimmung über die Deportationen der Armenier zwischen der Obersten deutschen Heeresleitung und den jungtürkischen Initiatoren« bezeichnet, in: Goltz/Meissner, *Lexikon*, S. 231; Frédéric Hans v. Rosenberg (*1874), Geheimer Legationsrat, Referent für Orientangelegenheiten im AA, 1922 deutscher Außenminister, in: ebenda, S. 430.

29 Bloxham, *Game* (wie Anm. 8), S. 70.

30 Axenfeld an Bronsart, Abschrift, Damerow 6.2.1919, PA AA, R 14105.

31 Bronsart v. Schellendorf, »Ein Zeugnis für Talaat Pascha«, in: *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 342, 24.7.1921. Kurz nach Ankunft Goltzens in Konstantinopel soll Bronsart v. Schellendorf bei Enver Pascha eine geheime Sitzung beantragt haben. An dieser sollen neben Enver und Innenminister Talaat auch Liman v. Sanders und Goltz sowie weitere Offiziere teilgenommen haben. Dadrian zufolge soll von deutscher Seite der Nachweis über armenische Sabotageakte und Greueltaten an der türkischen Bevölkerung erbracht und gefordert worden sein, gegen diese Ereignisse im Rücken der kämpfenden Truppe Maßnahmen zu ergreifen, in: Dadrian, *History* (wie Anm. 5), S. 255 f.

März 1915 folgten Sitzungen der jungtürkischen Partei (Ittihad ve Terakki), in denen weitere diesbezügliche Beschlüsse gefasst wurden.³² In der Folge oder auch parallel dazu wurde der Befehl zur Deportation der »unsicheren Elemente« aus der umkämpften Zone ausgearbeitet.³³ Enver Pascha legte den Befehl, in dem von der »vorübergehenden Entfernung gewisser Bevölkerungselemente aus einigen Zentren des Landes« gesprochen wurde, Goltz vor und erbat dessen Meinung darüber. Dieser stimmte dem Inhalt des Dokuments zu.³⁴ Dass Goltz Umsiedlungsmaßnahmen für durchführbar hielt und befürwortete, belegen seine mehrfachen Äußerungen aus der Zeit vor 1914.³⁵ Goltz verfügte somit nicht nur aufgrund seiner Stellung über tiefe Einblicke, er verstand auch, im Gegensatz zu den übrigen deutschen Offizieren, die Befehle und Informationen in türkischer Sprache.³⁶ Diesbezügliche Beurteilungen reichen von »leidlich« bis »hervorragend«.³⁷

Deportationen

Am 20. April 1915 brach in Van ein Aufstand aus, der bis zum 17. Mai 1915 dauerte. Er endete mit dem Rückzug der osmanischen Truppen sowie dem Vormarsch russischer Kräfte und armenischer Freiwilligenformationen. Sechs Wochen lang regierten Armenier über Van unter russischem Schutz. Die Ereignisse um Van trugen in der osmanischen Führung zu einer wachsenden Bedrohungswahrnehmung der Armenier bei und beschleunigten die Durchsetzung des Deportationsbefehls.³⁸ Anfang Mai 1915 berichtete Goltz

32 Bloxham, *Game* (wie Anm. 8), S. 78; Taner Akçam, *Armenien und der Völkermord. Die Istanbul Prozesse und die türkische Nationalbewegung*, Hamburg 1996, S. 59 f.

33 Dadrian, *History* (wie Anm. 5), S. 261.

34 Johannes Lepsius, in: *Deutsch-Armenische Korrespondenz*, 25.11.1918; Dinkel, *Officers* (wie Anm. 4), S. 79; Göppert (Geheimer Legationsrat, deutsche Botschaft Konstantinopel) an Bronsart v. Schellendorf, Berlin 7.2.1919, PA AA, Türkei 183/55, R 14105.

35 Goltz, *Der jungen Türkei Niederlage und die Möglichkeit ihrer Wiedererhebung*, Berlin 1913.

36 Debatte zu den Türkischkenntnissen deutscher Offiziere: Kaiser, *Germany*, S. 131; Dadrian, *Responsibility*, S. 36; ders., *Response*, 145 f.

37 Goltz an Waldersee, Konstantinopel 12.2.1887, GStA PK, VI. HA, NL Waldersee B I, Nr. 21, Bd. 2; Rheinisch-Westfälische Zeitung, »Ein Franzose über v. d. Goltz-Pascha«, Nr. 483, 20.6.1916, BA B L, R 8034, III/160.

38 Erik Jan Zürcher, *Turkey. A Modern History*, London 2004, S. 114; Akçam, *Armenien* (wie Anm. 32), S. 71.

dem deutschen Kaiser über die Ereignisse in Van. Dabei schilderte er den Vormarsch der osmanischen Division Halil über Mossul nach Persien. Deren Vorstoß durch die armenischen Vilajets wurde durch eine rund 5000 Mann zählende osmanische Gendarmeriedivision unterstützt. Mit Befriedigung meldete Goltz dem Kaiser: »Die Armenierunruhen bei Van sind mit Strenge schnell unterdrückt worden.« Von den Deportationen erwähnte Goltz nichts.³⁹ Bereits zwei Wochen später, am 17. Mai 1915, berichtete er Wilhelm II. über eine intensivierte russisch-armenische Zusammenarbeit. Demzufolge waren russische Detachements in den Raum nördlich und östlich des Van Sees eingedrungen, »voraussichtlich, um den dort schon einmal niedergeschlagenen, aber wieder angefachten Armenieraufstand zu nähren und zu verstärken.« Das im Vormarsch über die Stadt Sautschbulak nach dem nördlichen Aserbaidshan begriffene Expeditionskorps unter Halil, so berichtete Goltz, sei bei Dilman auf starke russische Kräfte gestoßen, habe mit ihnen Gefechte bestanden, sei dann aber genötigt worden, gegen Van auf osmanischen Boden zurückzukehren, weil der »neue Armenieraufstand« größere Ausdehnung habe anzunehmen begonnen. Nun stehe Halil bei Diza südöstlich des Van Sees, die ihm zugeteilte Gendarmeriedivision teils bei Dilman, teils sei sie bei Van geblieben.⁴⁰ Goltz war also über Stellungen und militärische Schwierigkeiten genauestens informiert, hatte aber sämtliche näheren Erläuterungen zu Deportationen und Massaker an Armeniern weggelassen. Da seine Berichte nicht nachweislich durch osmanische Stellen eingesehen wurden, darf davon ausgegangen werden, dass er die Maßnahmen gegen die Armenier aus eigenem Antrieb unerwähnt ließ. Goltz vertuschte damit wesentliche Informationen und förderte bei der deutschen Militärführung ein einseitiges Bild der Ereignisse.

Zwei Tage nach diesem Bericht an den Kaiser meldete am 19. Mai 1915 die New York Times die Aufdeckung einer armenischen Verschwörung in Konstantinopel. Demnach hätten Armenier und türkische Oppositionelle gemeinsam geplant, den Sultan, Enver Pascha, Goltz und Liman von Sanders zu ermorden. Den Presseberichten zufolge suchten zwei Armenier die Brücke, die Stambul mit Galata verband, in die Luft sprengen, wenn der Padischah und seine Kommandeure passierten. Die Verschwörung sei von einem Sohn Krikor Zohrabs, des armenischen Parlamentsabgeordneten von

39 Goltz an Wilhelm II., Bericht Nr. 6, Konstantinopel 2.5.1915, BA MA, N 737/29.

40 Goltz an Wilhelm II., Bericht Nr. 7, Konstantinopel 17.5.1915, BA MA, N 737/29.

Konstantinopel, aufgedeckt worden.⁴¹ Dabei handelte es sich bereits um den zweiten angeblichen Anschlagversuch auf Goltz. Denn Anfang Februar 1915 dementierte die osmanische Botschaft in Berlin englische Berichte, wonach gegen ihn und weitere höhere Offiziere ein Attentat verübt worden sei.⁴² Goltz erwies sich, sollte das Attentat bei der Galata-Brücke wirklich geplant und auf diese Weise verhindert worden sein, gegenüber seinem angeblichen Retter nicht besonders dankbar, im Gegenteil. Selbst auf direkte Anfrage eines deutschen Beamten an Goltz, ob dieser sich nicht für Krikor Zohrab, verwenden würde, erfolgte keine Reaktion und Zohrab wurde Opfer des Völkermords.⁴³

Inzwischen hatten sich die Armenierverfolgungen intensiviert. An der deutschen Botschaft gingen immer wieder Berichte über die »Verschickung« von armenischen Familien, Verhaftungen und Hinrichtungen ein.⁴⁴ Nach der Genehmigung des Deportationskonzepts durch Großwesir Halim am 26. Mai 1915, erging durch Talaat Pascha am 27. Mai der Deportationsbefehl. Er wurde am 1. Juni als »Provisorisches Gesetz über die vom Militär zu befolgenden Maßnahmen gegen Personen, die in Kriegszeiten den Maßnahmen der Regierung zuwiderhandeln« im Regierungsanzeiger (Takvim-i-Vekai) publiziert.⁴⁵ Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Hans Freiherr von Wangenheim, berichtete nach Berlin, Enver Pascha beabsichtige Maßnahmen zur Eindämmung »armenischer Spionage« und als Vorbeugung gegen »neue armenische Massenerhebungen« zu ergreifen. Konkret erwähnte er die Ansiedlung aller nicht »ganz einwandfreien Familien« in Mesopotamien. Enver Pascha bitte dringend, so der Botschafter, dass Deutschland ihm dabei »nicht in den Arm falle«. Wangenheim unterstützte dies, denn seiner Meinung nach hatte die »von Russland genährte armenische Wühl-

41 »Details of Armenian Plot«, New York Times, 19.5.1915; Krikor Zohrab (1861–1915) armenischer Jurist aus Konstantinopel, Publizist und Politiker, Parlamentsmitglied; verhaftet, deportiert (24.4.1915), zwischen Urfa und Djarbakir ermordet, in: Goltz/Meissner, Lexikon, S. 551.

42 Berliner Tageblatt, Nr. 61, 3.2.1915, BA B L, R 8034, III/160.

43 Zohrab an Gattin (Konstantinopel), Aleppo 29.6.1915, in Zohrab's Letters from Exile, in: Armenian Review 35, Nr. 1–137 (Spring 1982), S. 9–26.

44 Büge an Botschaft Konstantinopel, Adana 18.5.1915, PA AA, Botschaft Konstantinopel (Bo Kon) 168; Wangenheim an Büge, Konstantinopel 21.5.1915, PA AA, Bo Kon 168.

45 Bihl, Kaukasus-Politik, Bd. 1 (wie Anm. 2), S. 171; Akçam, Armenien (wie Anm. 32), S. 61; Vahakn N. Dadrian, Warrant for Genocide: Key Elements of Turko-Armenien Conflict, New Brunswick/N.Y. 1999, S. 124.

arbeit« Dimensionen angenommen, die »den Bestand der Türkei bedrohen«. ⁴⁶ Am 21. Juni 1915 erging eine vertrauliche Instruktion betreffend »Behandlung der Armenierfrage« von der deutschen Botschaft in Konstantinopel an die Konsulate in Erzerum, Mossul, Adana, Aleppo und Bagdad. Wangenheim unterstrich, dass deutsche Stellen mit Rücksicht auf die politische und militärische Lage die Maßnahmen der osmanischen Regierung gegen die Armenier nicht grundsätzlich behindern, sondern nur in der Ausführung zu mildern suchen dürften. Am 11. August 1915 wurde dann der Standpunkt vertreten, bezüglich der armenischen Frage sei die Türkei im militärischen Interesse und vor dem Hintergrund der inneren Sicherheit zur Anwendung außerordentlicher Maßnahmen berechtigt. Ermordungen, Massenhinrichtungen, Überfälle auf die Verbanntentransporte, die »an einzelnen Orten systematisch organisierten Niedermetzungen von tausenden wehrloser Männer und Frauen, die Ausdehnung der Metzeleien auf die Christen anderer Konfessionen oder die schonungslose Behandlung der Ausgesiedelten, die aller Subsistenzmittel beraubt, dem Hunger und Elend preisgegeben wurden«, verurteilte die deutsche Vertretung jedoch. ⁴⁷

Für Goltz hingegen waren die Armenier Feinde, die es im Krieg zu besiegen galt. In diesem Sinne berichtete er am 2. Juli 1915 nach Berlin über die Lage in den armenischen Vilajets. Diese, so Goltz, habe sich etwas gebessert; das auf 30.000 Mann verstärkte Korps von Halil Pascha rücke von Bitlis aus vor. Mit Genugtuung meldete er, das Korps habe an der Nordseite des Van Sees einen Erfolg über Russen und Armenier davongetragen. ⁴⁸ Einen Beleg über die Einschätzung Goltzens bezüglich der Armenier lieferte auch Ministerresident Max Freiherr von Oppenheim. ⁴⁹ Dieser schrieb, Goltz

46 Wangenheim an AA, Pera 31.5.1915, PA AA, Türkei 171, R 14086.

47 Deutsche Botschaft, Instruktion, Anlage zum Bericht 669 vom 31.5.1915, Konstantinopel, Juni 1915, PA AA, Türkei 175a, R 13989; Neurath (Geschäftsträger in Konstantinopel) an Bethmann Hollweg, Pera 12.11.1915, PA AA, Türkei 171, R 14089.

48 Goltz an AA, Bericht Nr. 10, Vertraulich, Konstantinopel 2.7.1915, PA AA, Weltkrieg, secr., Türkei 159, R 20189.

49 Oppenheim an Bethmann Hollweg, Damaskus 29.8.1915, PA AA, Türkei 183, R 14087; Max Frhr. v. Oppenheim (1860–1946), Mitarbeiter am dt. Generalkonsulat in Kairo (1896–1910), Archäologe, Leiter der Nachrichtenstelle für den Orient (1914–1915), in: Martin Kröger, *Mit Eifer ein Fremder im Auswärtigen Dienst*, in: Gabriele Teichmann / Gisela Völger, *Faszination Orient. Max von Oppenheim, Forscher, Sammler, Diplomat*, Köln 2001, S. 107–139; Achmed Djemal Pascha (1872–1922), Minister der osmanischen Kriegsmarine (1914); Oberbefehlshaber der 4. Armee in Syrien (1914–1918), in: Hermann Goltz / Axel Meissner (Hg.), *Teil 3: Thematisches Lexikon zu Personen, Institutionen, Orten, Ereignissen*, München 2004, S. 135.

und Djemal Pascha zufolge haben sich die Armenier überall auf die Seite der Feinde des Osmanischen Reiches und Deutschlands gestellt. Armenier seien in großer Zahl als Freiwillige in die Dienste der Entente getreten. Im Raum Van und im östlichen Kleinasien seien Aktionen der Armenier mit russischer Hilfe vorbereitet worden. Zahlreiche osmanische Berichte seien in Konstantinopel eingegangen, die von armenischen Greueln an den Türken sprachen. In weiten Gebietsteilen müsse gegen Armenier gekämpft werden, die sich russischem Oberbefehl unterstellt haben. In Djarbakir und anderen kleinasiatischen Städten seien eine militärisch organisierte Verschwörung aufgedeckt, russische Waffen, Bomben und Uniformstücke gefunden worden. Die Häufung solcher Fälle wecke die Befürchtung, dass sich die Armenier auch im Westen des Reiches dem Feind anschließen könnten. Goltz und Djemal zufolge konnte die Gefahr, die von den Armeniern drohe nur verhindert werden, wenn man »die gefährlichen Majoritäten der Armenier in ungefährliche Minoritäten verwandeln und sie insbesondere aus der strategischen Gefahrenzone entfernen« würde. Nachdem in Konstantinopel die Massendeportationen der Armenier beschlossen waren, so berichtete Oppenheim, sollten im Bereich der 4. Armee zunächst die armenischen Bewohner der Dörfer in kleineren Gruppen von wenigstens 25–30 Familien bis tief in das Binnenland verschickt werden, damit jeder neuerliche Zusammenschluss unmöglich würde.⁵⁰ Derartige Maßnahmen gegenüber der Zivilbevölkerung meldete Goltz nie nach Berlin, obwohl er, wie der Bericht Oppenheims belegt, von ihnen wusste. Andere Offiziere, wie zum Beispiel Oberstleutnant Stange, der Kommandeur der osmanischen Truppen in Lasistan, berichteten darüber. Stange schrieb, dass die Deportationen in der unmenschlichsten Weise vor sich gingen und Tausende Armenier ermordet würden.⁵¹

Neuer Auftrag

Aufgrund der Neustrukturierung der osmanischen Verbände zur Abwehr der Entente bei Gallipoli, aber auch wegen des gespannten Verhältnisses mit Liman von Sanders war für Goltz im Herbst 1915 kein Truppenkommando in Konstantinopel mehr verfügbar. Daher regte Enver Pascha an, Goltz sämt-

50 Oppenheim an Bethmann Hollweg, Damaskus 29.8.1915, Türkei 183, PA AA, R 14087.

51 Stange an Militärmission Konstantinopel, Erzerum 23.8.1915, PA AA, Bo Kon 170.

liche Truppen und das gesamte deutsche und osmanische diplomatische sowie konsularische Personal in Mesopotamien, Persien und Afghanistan zu unterstellen. Außerdem schlug Enver vor, Goltz solle über die gegenüber Persien einzuschlagende Politik frei entscheiden können.⁵² Trotz des »versöhnlichen Charakters des Feldmarschalls« hielten Gottlieb von Jagow, Staatssekretär im Auswärtigen Amt, und Botschafter Wangenheim in Konstantinopel die Übertragung so weitgehender Befugnisse an Goltz für unangebracht.⁵³ Im konsolidierten Auftrag wurden Goltz die im osmanisch-persischen Grenzgebiet der Vilajets Mossul, Bagdad und Basarah stehenden Streitkräfte, die Gendarmerie sowie sämtliche deutschen und türkischen Offiziere und Expeditionen in Persien und Afghanistan, die Militärattachés und die mit dem Titel »Vizekonsul« oder »Konsulatsverweser« eingesetzten Etappenoffiziere unterstellt. Die Verbände wurden unter der Bezeichnung 6. Armee zusammengefasst. Die deutschen und osmanischen Diplomaten jedoch wurden angewiesen, mit Goltz »engste Fühlung« zu halten und ihn »in jeder Beziehung zu unterstützen«. Sämtliche Instruktionen und Direktiven aus Berlin sowie die politischen Berichte aller diplomatischen Stellen in seinem Kommandobereich hatten auch an Goltz zu gehen. Er war berechtigt, auf allen Berichten und Telegrammen seine Auffassung hinzuzufügen.⁵⁴ Damit war sichergestellt, dass Goltz über umfassende Informationen zu den laufenden Ereignissen im Einsatzbereich seines Verbandes verfügte.

Midyat

Doch noch war Goltz in Konstantinopel. Am 4. November 1915 berichtete der deutsche Vizekonsul in Mossul, Walter Holstein, Goltz habe den Befehl erteilt, einen Armenieraufstand bei Midyat zu unterdrücken. Dabei handle es sich, so Holstein, um Menschen, die sich vor den Massakern haben flüchten können und ihr Leben verteidigten, »anstatt sich wie Hammel abschlachten zu lassen«. Der Vizekonsul, der davon ausging, dass keiner der dortigen Christen am Leben blieb, wenn die Sache im Sinne von Goltz gelöst würde, glaubte durch Verhandlungen die Angelegenheit ohne Blutvergießen erledigen zu können.

⁵² Wangenheim an Jagow, Pera 6.10.1915, PA AA, Persien 24, R 19174.

⁵³ Wangenheim an AA, Pera 7.10.1915, PA AA, Persien 24, R 19174.

⁵⁴ Neurath an Goltz, Instruktion, Konstantinopel 17.10.1915, 10.11.1915, PA AA, Persien 24, R 19175; Lossow an Falkenhayn und AA, Konstantinopel 15.10.1915, PA AA, Persien 24, R 19174.

gen zu können. Die Belagerten sollten ihre Waffen abliefern und in ihre Ansiedlung in Mesopotamien einwilligen. Holstein war überzeugt, dass die Armenier den Türken nicht mehr trauten und forderte die Anwesenheit eines deutschen Offiziers oder Konsulatsbeamten. Er schlug den Leutnant der Reserve Max Erwin von Scheubner-Richter, Vizekonsul in Erzerum, oder sich selbst als Vermittler vor.⁵⁵ Am 6. November 1915 nahm Goltz gegenüber dem deutschen Militärattaché in Konstantinopel, Oberst Otto von Lossow, dazu Stellung und erklärte, dass die osmanische Heeresleitung, keineswegs er, schon »vor längerer Zeit« der 4. Armee Djemal Paschas den Befehl erteilt habe, Ruhe und Ordnung in dem Gebiet zwischen den Städten Mardin und Midyat zu schaffen. Der Befehl sei jedoch nicht ausgeführt worden, da die 4. Armee zu weit entfernt gewesen sei. Inzwischen sei die Angelegenheit an ihn, Goltz, übergegangen. Um jedoch die 51. und 52. Division auf ihrem Weg nach Bagdad nicht aufzuhalten, habe er einem Detachement der 3. Armee unter Oberst Nadji Bey den Auftrag gegeben, dort einzugreifen. Lossow zufolge, der den Bericht Goltzens kommentierte, erklärte sich der Feldmarschall damit einverstanden, wenn sich Holstein zu Nadji Bey begab, um die Angelegenheit in der von ihm – Holstein – vorgeschlagenen Weise zu erledigen. Goltz befahl gleichentags Leutnant von Scheubner-Richter, sich als deutscher Offizier nicht in die dortigen Ereignisse einzumischen. Er bat zudem die deutsche Botschaft in Konstantinopel um eine Abschrift der an die deutschen Konsuln ergangenen Instruktion, die festlegte, wie man sich in der Armenierfrage zu verhalten habe und wie der deutsche Standpunkt zu dieser Frage sei.⁵⁶ Am 8. November meldete Goltz nach Konstantinopel, er habe die Zustimmung dazu gegeben, dass das Detachement Nadji Bey zum »Schutz moslemischer Einwohner« abrücke. Außerdem habe er durchgesetzt, dass Nadji Bey über Scheubner-Richters Truppe nicht verfügen konnte. Damit gewährte Goltz implizit den Einsatz, suchte aber die deutschen Truppen aus der Sache herauszuhalten. Goltz erwähnte

55 Holstein an Botschaft Konstantinopel, Mossul 4.11.1915, PA AA Bo Kon 171; Max Erwin von Scheubner-Richter (1884–1923), deutsch-baltischer Offizier, 1915 deutscher Vizekonsul in Erzerum, politischer Berater Hitlers, erschossen im Novemberputsch 1923, in: Goltz/Meissner, Lexikon (wie Anm. 49), S. 447.

56 Lossow, Aufzeichnung, Konstantinopel 6.11.1915, PA AA, Bo Kon 171; Botschaft Konstantinopel an Konsulat Mossul, Konstantinopel 7.11.1915, PA AA, Bo Kon 171; Otto von Lossow (1863–1938), 1911–1913: in osmanischen Diensten; 1914: Einsatz an der Westfront; 1915: Militärattaché in Konstantinopel; 19.4.1916: Militärbevollmächtigter in Konstantinopel (Generalmajor); Verwicklung in Hitler-Putsch in München 1923, in: www.dhm.de/leomo.

zudem, dass General Djemal Pascha auf Befehl des osmanischen Hauptquartiers bereits ein stärkeres Detachement nach Midyat entsandt hatte. Lossow fügte hinzu, das osmanische Hauptquartier habe dem bei Midyat stehenden Detachementsführer die Anweisung gegeben, die Angelegenheit in Verbindung mit dem Vali gütlich zu regeln.⁵⁷ Übereinstimmend meldete Goltz am 12. November 1915 nach Mossul, Enver wünsche die friedliche Beilegung mit den Aufständigen unter der Bedingung, dass diese sofort ihre Waffen niederlegten. Auch in diesem Telegramm lehnte Goltz die Beteiligung von deutschen Offizieren und Beamten an der geplanten Aktion ab. Die 4. Armee und den Vali von Djarbakir hatte Goltz bereits diesbezüglich unterrichtet und die Weisung für den Vali bei Talaat Pascha unterstützt.⁵⁸ Reichskanzler von Bethmann Hollweg wurde über die Angelegenheit umgehend informiert und auch darüber unterrichtet, dass Goltz die Abschriften der in der Armenierfrage an die kaiserlichen Konsulate ergangenen Weisungen erhalten hatte. Zudem verwies Vizekonsul Holstein auf seine Unterhandlungen, die er inzwischen mit den Belagerten geführt hatte. Holstein wünschte, dass Scheubner-Richter den Verhandlungen beiwohne. Zudem bestätigte er, Goltz wolle nicht, dass sich deutsche Offiziere in dortige Angelegenheiten einmischten. Er, Goltz, habe daher angeordnet, dass Scheubner-Richters Truppe nicht zur fraglichen Expedition herangezogen werden dürfe.⁵⁹ Drei Monate später, am 14. Februar 1916, konnte der neue deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf Wolff-Metternich, an Bethmann Hollweg berichten, dass die Schwierigkeiten zwischen den syrischen Christen bei Mardin und Midyat und den osmanischen Behörden, inzwischen behoben werden konnten. Hierbei, so der Botschafter, habe teilweise der Einfluss mitgewirkt, den Goltz auf militärischem Gebiet auszuüben in der Lage gewesen war.⁶⁰ Der diesbezügliche Bericht Scheubner-Richters an Bethmann Hollweg warf ein etwas anderes Bild auf den Ablauf der Ereignisse. Demnach befanden sich Omer Nadji und er auf dem Weg nach Mossul zur

57 Goltz an Konsulat Mossul, Konstantinopel 8.11.1915, PA AA, Bo Kon 171.

58 Goltz an Konsulat Mossul, Konstantinopel 12.11.1915, PA AA, Bo Kon 171.

59 Neurath an Bethmann Hollweg, Bericht Nr. 669, Pera 12.11.1915, PA AA, Türkei 183, R 14089 sowie Türkei 175a, R 13989.

60 Wolff-Metternich an Bethmann Hollweg, Pera 14.2.1916, PA AA, Persien 24, R 19190 sowie R 14090; Paul Graf Wolff-Metternich zur Gracht (1853–1934), preußischer Gesandter in Hamburg (1897), deutscher Botschafter in London (1901), Botschafter in Konstantinopel 1915/16, aufgrund seines Eintretens für die Armenier abberufen, in: Goltz/Meissner, Lexikon (wie Anm. 49), S. 543.

6. Armee, als sie den Befehl erhielten, mit ihren Abteilungen ein Armenierdorf bei Hesak, in dem sich angeblich Aufständische verschanzt hatten, zu stürmen und zu bestrafen. Scheubner-Richter erfuhr rechtzeitig, dass die angeblichen »Aufständischen« Leute waren, die sich aus Furcht vor einem Massaker verschanzt hatten und bereit waren, ihre Waffen auszuliefern, wenn ihnen ihr Leben zugesichert würde. Ein von Holstein und Scheubner-Richter angebotener Vermittlungsversuch wurde seitens des Oberkommandos der 6. Armee jedoch abgelehnt. Leutnant Scheubner-Richter entzog sich dem drohenden Konflikt dadurch, dass er die ihm unterstellten Deutschen, Offiziere und Mannschaften, nach Mossul berief und den Befehl über die ihm anvertrauten osmanischen Truppen einem seiner türkischen Offiziere übergab. Da es sich um eine »innertürkische« Angelegenheit handle, so Scheubner-Richter, halte er es nicht für angebracht, dass Deutsche hierbei den Befehl über »Gendarmeriedienst tuende« osmanische Truppen führten. »Mein Verhalten«, so Scheubner-Richter, »fand nachträglich die Billigung des Generalfeldmarschalls von der Goltz«. Scheubner-Richter meinte, es habe sich bei diesem Befehl um einen Versuch Halil Beys gehandelt, die Deutschen in kompromittierender Weise in »die Armenier-Angelegenheit hineinzuziehen«.⁶¹ Somit führte die Intervention Holsteins und Scheubner-Richters dazu, dass Goltz seinen Befehl widerrief.⁶² Goltz forderte zudem die Nichteinmischung eines deutschen Offiziers erst zu einem Zeitpunkt, als er voraussetzen musste, dass die Angelegenheit bereits in Berlin bekannt geworden war.

Auf seiner anschließenden Reise nach Bagdad wurde Goltz von Konstantinopel bis Aleppo vom assyrischen Bischof Simon de Kelaita begleitet. Der Geistliche sollte zwischen den bei Mardin und Midyat befindlichen Christen syrischer Konfession und den osmanischen Autoritäten vermitteln, von Armeniern war keine Rede. Das Auswärtige Amt in Berlin forderte am 26. September 1915, dass diese Menschen vor der Deportation und Vernichtung gerettet werden sollten. Soweit in Berlin bekannt war, hatten sich die betreffenden Syrer in die Berge zurückgezogen, um den Gewalttätigkeiten der Kurden zu entgehen, nicht aber um sich gegen die osmanischen Behörden aufzulehnen. Berlin wünschte dringend, die entstandenen Schwierigkeiten auf gütlichem Weg zu beseitigen. Damit Kelaita sicher reisen konnte,

61 Scheubner-Richter an Bethmann Hollweg, Bericht, München 4.12.1916, PA AA, Türkei 183, R 14094.

62 Dadrian, Responsibility (wie Anm. 5), S. 57 f.; ders., Genocide, Part II (wie Anm. 5), S. 145.

durfte er sich dem Stab Goltzens anschließen. In Aleppo verließ Goltz das Gros seines Stabes, um nach Bagdad vorauszuweichen. Kelaita seinerseits wurde vom Vali von Mossul empfangen.⁶³ In Aleppo und Mossul traf Goltz zusätzliche Maßnahmen – welche sind nicht bekannt –, um das Wohlergehen des Bischofs und den erfolgreichen Abschluss von dessen Mission sicherzustellen.⁶⁴ Dieser Schutz Kelaitas, der im Übrigen kein Armenier, sondern ein Nestorianer war, erfolgte nicht auf eigenen Antrieb des Feldmarschalls, sondern auf Wunsch der deutschen Botschaft in Konstantinopel.⁶⁵

Reise nach Bagdad

Die Reise, die Goltz am 15. November 1915 von Konstantinopel nach Bagdad antrat, führte ihn zunächst über Konia ins Taurus-Gebirge.⁶⁶ Dort musste die Strecke mit dem Automobil bis zum Amanus-Gebirge fortgesetzt werden. Von dort ging es per Bahn nach Aleppo.⁶⁷ Goltz, der über einen eigenen Salonwagen verfügte, empfand die Reise dennoch als beschwerlich. Dabei stellten nicht nur die vielen osmanischen Truppentransporte, sondern auch die Armenier, die zu Tausenden Richtung Süden getrieben wurden, ein Hindernis dar. Überall fehlte es an Verkehrsmitteln, Nahrung und Wasser.⁶⁸ Aus Aleppo berichtete Goltz am 22. November 1915 über seine Fahrt von Bosanti durch den Taurus über Külek Boghaz in die Ebene nach Tarsus. Er erwähnte die häufigen Wechsel von der Bahn ins Automobil und schilderte seine Reise über Adana durch den Amanus hindurch. Während der Fahrt in die nordsyrische Ebene hinab bot sich Goltz und seinem Stab »der harmvolle Anblick der flüchtenden Armenier, die am Südfuß des Taurus angesiedelt werden sollen und bei denen natürlich, da menschliche Fürsorge bei so großen Massen nicht viel vermag, grenzenloses Elend herrscht«. Dies, so der

63 Goltz an AA, Mossul 7.12.1915, PA AA, Türkei 175, R 19112.

64 Zimmermann an Wolff-Metternich, Berlin 1.12.1915, PA AA, Bo Kon 172; Kaiser, Genocide, Part II, S. 137.

65 Zimmermann an Wolff-Metternich, Berlin 1.12.1915, PA AA, Bo Kon 172; Simon Kelaita war nestorianischer Geistlicher, in: Goltz/Meissner, Lexikon (wie Anm. 49), S. 271; Meyers Großes Universallexikon, 15 Bde., Mannheim 1984, Bd. 10, S. 37f.

66 Wolff-Metternich an AA, Pera 15.11.1915, PA AA, Persien 24, R 19175.

67 Falkenhayn an Enver, Pless 3.11.1915, PA AA, Türkei 183, R 14088; Trumpener, Germany (wie Anm. 2), S. 287.

68 Funkunteroffizier Christian Schröder an Stv. Generalstab, Aleppo 5.10.1915, PA AA, Persien 24, R 19174.

Feldmarschall, sei eine fürchterliche Völkertragödie. Weiter schrieb er: »Ohne Nahrung, ohne Versorgung, schutzlos strömten Tausende und aber Tausende einem unbekannten Ziele entgegen. Viele sterben an der Strasse und bleiben lange unbeerdigt liegen. Man musste in tiefster Seele Mitleid empfinden und konnte doch nicht helfen. Welche Tragödien dieser unheilvolle Krieg schon hervorgerufen hat, ist kaum aufzuzählen, und wie viele wird er noch verursachen. Bedenkt man dazu, dass er im Grunde genommen eigentlich nur aus dem elenden Futterneide Englands entstanden ist, so ermisst man erst ganz die Schuld dieses Staates.«⁶⁹ Goltz gab also gegenüber seiner Gattin den Briten indirekt die Schuld an der Tragödie der Armenier. Zudem konnte ja seiner Meinung nach eine derartige Masse auch bei der besten Fürsorge nicht verpflegt werden. Am 25. November 1915 brach Goltz auf, fuhr mit der Bahn bis Ras-el-Ain und reiste von da an im Auto weiter. Nach zwölfwägiger Fahrt traf er in Mossul ein; von Armeniern schrieb er nicht weiter. Von Mossul aus berichtete er ins deutsche Große Hauptquartier über die Notwendigkeit einer Fortsetzung des Bahnbaus und die Schwierigkeiten der zu überwindenden Strecke, nicht aber über die Ereignisse im Zusammenhang mit den Armeniern.⁷⁰ Auf seiner Reise nach Bagdad kam Goltz an Zeitun (Osmaniye) vorbei. Ganz in der Nähe, bei Mamoure, lag ein Lager, in dem zu dieser Zeit an die 60.000 Armenier eingepfercht waren. Als bekannt wurde, dass Goltz durchfahren sollte, wurde das Lager hastig geräumt. Die amerikanische Missionarin Elizabeth Webb aus Adana berichtete, dass man plötzlich nur noch eine Menge flüchtender Menschen sehen konnte, die zum Teil mit dem Bajonett niedergemacht und von ihren Familien getrennt wurden. Doch das Ziel der Osmanen war erreicht, Goltz konnte das Lager passieren; vom Anblick der Armenier blieb er ungestört.⁷¹ Auch von Goltzens Stabsoffizieren war nichts über das Schicksal der Armenier zu erfahren. Martin Niepage, ein deutscher Lehrer, bemerkte dazu im September 1916, dass, wenn er auf das fürchterliche Elend der Armenier zu sprechen kam, er bei deutschen Offizieren häufig ein »fatales Stillschweigen oder krampfhaftes Bemühen, das Thema zu wechseln« wahrnehmen konn-

69 Goltz an Gattin, Aleppo 22.11.1915, in: GD, S. 428.

70 Goltz an Großes Hauptquartier und AA, Mossul 28.11.1915, über Pera 4.12.1915, PA AA, Persien 24, R 19176; GD, S. 429.

71 Webb an Barton, Oberlin/Ohio 14.11.1917, Beilage: The Exiling of the Armenians: Adana District, in: American Board of Commissioners for Foreign Missions, Houghton Library, Harvard University, Central Turkey Mission 1910–1919, N-W, Mikrofilm 672, in: Kaiser, Germany and the Armenian Genocide (wie Anm. 6), S. 135.

te.⁷² In einem seiner Berichte beschrieb er, ähnlich wie Elizabeth Webb, wie die Türken die Armeniervernichtung vor Goltz zu vertuschen suchten. »Als der Generalfeldmarschall von der Goltz nach Bagdad reiste«, so Niepage, »und bei Djerablus den Euphrat passieren musste, war dort ein großes Lager von halbverhungerten deportierten Armeniern«. Weiter schrieb Niepage: »Kurz vor der Ankunft des Feldmarschalls trieb man die Unglücklichen, so erfuhr ich in Djerablus, samt Kranken und Sterbenden mit Peitschenhieben ein paar Kilometer über die nächsten Hügel. Als von der Goltz durchkam, war von dem widrigen Anblick nichts mehr zu sehen. Als wir bald darauf mit ein paar Kollegen den Platz besuchten, fanden wir noch Männer- und Kinderleichen, Kleiderreste und Schädel und Knochen, von denen Schakale und Raubvögel das Fleisch erst teilweise abgefressen hatten.«⁷³

Am 6. Dezember 1915 erreichte Goltz Bagdad. Kurz nach seiner Ankunft erließ der bisherige Oberkommandierende in Mesopotamien, Nuredin Bey, den Befehl, die im Spätsommer 1915 auf Anordnung der osmanischen Regierung aus Bagdad nach Mossul deportierten Armenier weiterzutransportieren. Zudem sollten auch die in Mossul ansässigen Armenier nach dem Euphrat geschafft werden. Goltz intervenierte bei den Vilayet-Behörden gegen diese militärisch sinnlose Maßnahme – zunächst ohne Erfolg.⁷⁴ Nach einem rund vierwöchigen Depeschenwechsel erreichte Goltz, dass die Armenier vorerst in Mossul auf weitere Weisungen warten konnten. Als bis Mitte Januar 1916 keine solchen aus Konstantinopel eingetroffen waren, verbot Goltz dem Vali von Mossul, die Armenier weiterzutransportieren. Der Vali berichtete erneut nach Konstantinopel und bestand auf den Abtransport. Darauf bat Goltz am 27. Januar 1916 um seine sofortige Abberufung – wie weiter unten dargestellt wird, nicht zum ersten Mal. Erst jetzt antwortete Enver Pascha und versicherte, dass die Armenier in Mossul bleiben durften. Enver verwies aber darauf, dass Goltzens Befugnisse ihn nicht berechtigten, sich in die inneren Angelegenheiten des Osmanischen Reiches einzumischen. Goltz bestand zunächst auf seinem Abschiedsgesuch,

72 Dr. Martin Niepage, Realschul-Oberlehrer in Aleppo, 'Augenzeuge von Deportationen und Genozid, in: Goltz/Meissner, Lexikon (wie Anm. 49), S. 381.

73 Valentini an Bethmann Hollweg, Bericht Niepage, Großes Hauptquartier 10.9.1916, PA AA, Türkei 183, R 14093.

74 Dieckhoff (Legationsrat, Nachfolger von Vassel als zugeteilter Diplomat im Stab der 6. Armee), Aufzeichnung, Berlin 19.11.1918, PA AA, Türkei 183, R 14105; Nadolny an Lossow, Berlin 22.12.1915, PA AA, Persien 24, R 19178.

gab diese Absicht jedoch später auf, da er seinen Willen durchgesetzt hatte.⁷⁵ Nach Legationsrat Dieckhoff, dem zugeteilten Diplomaten im Stab des Feldmarschalls, vermied es Goltz jedoch grundsätzlich, den Zivilbehörden Weisungen zu erteilen. Er kam aber in polizeidienstlichen Fällen nicht umhin, Anordnungen zu treffen. Daher bestimmte er, dass die wegen »Spionageverdachts nach Mossul deportierten Einwohner Bagdads« – von Armeniern war bei Dieckhoff nicht die Rede – zunächst nicht weitertransportiert werden sollten. Im Verlauf des oben aufgeführten Depeschenwechsels mit Enver Pascha nutzte Goltz die Vermittlung der kaiserlichen Botschaft, was für Dieckhoff den wahren Grund für den Konflikt zwischen dem Feldmarschall und Enver darstellte. Goltz hatte zuletzt seinen Standpunkt auch dem deutschen Großen Hauptquartier dargelegt. Über den diplomatischen Weg bat Dieckhoff in Berlin, Enver Pascha zu einer Revision seines Standpunkts zu veranlassen. Demnach sollte Goltz die im Krieg üblicherweise dem militärischen Oberbefehlshaber im Operationsgebiet zugestandenen Kompetenzen übertragen werden.⁷⁶ In der Tat beklagte sich Goltz gegenüber dem Chef des deutschen Generalstabes des Feldheeres, General von Falkenhayn, dass die osmanische Regierung ihm die Ausführung des Oberkommandos auf alle nur erdenkliche Art erschwere und die Zivilverwaltung seine Autorität zu untergraben suche. Denn Goltzens militärischer Untergebener, Oberst Halil Bey, der Kommandeur der Mesopotamiengruppe, war gleichzeitig Vali der Vilajets Bagdad und Basra. Als solcher, so Goltz, sei er ihm nur in militärischer Hinsicht unterstellt und behindere oft nicht zu trennende polizeiliche und administrative Maßregeln. Enver Pascha verlangte aus verfassungsrechtlichen Gründen, Goltz solle bei Differenzen eine Entscheidung in Konstantinopel einholen. Letzterer hatte sich jedoch, sollten Zeit und Umstände eine Nachfrage nicht gestatten, eine Vollmacht für eilige Fälle ausbedungen. Aus Kermānshāh bat Goltz erstmals am 18. Januar um seine Enthebung vom Oberkommando der 6. Armee, sollte seinem Antrag nicht entsprochen werden. Nach einem intensiven Telegrammverkehr antwortete Enver Ende Januar, Goltz genieße das Vertrauen des Sultans sowie der osmanischen Regierung und niemand wolle seine Demission. Bezüglich der Befehlsbefugnisse blieb Enver jedoch hart. Gemäß Oberst von Lossow glaubte Enver Pascha, er könne sich das überraschende Ultimatum Goltzens nur so

75 Dieckhoff, Aufzeichnung, Berlin 19.11.1918, Türkei 183, PA AA, R 14105.

76 Dieckhoff an AA und Generalstab/Politik, Bagdad 27.1.1916, über Pera 31.1.1916, PA AA, Persien 24, R 19179.

erklären, dass der Feldmarschall von dritter Seite aufgehetzt worden sei. Auch Lossow teilte diese Vermutung und verdächtigte den persönlichen Adjutanten von Goltz, Major von Restorff. Dieser wurde daraufhin abberufen und durch einen höheren Generalstabsoffizier ersetzt.⁷⁷ Der Einblick in diese Angelegenheit im Zusammenhang mit den Deportationen aus Mossul macht deutlich, dass bei Goltz nur am Rande menschliche Aspekte oder gar eine Stellungnahme für die Armenier im Vordergrund standen, sondern es ihm primär um die Erweiterung beziehungsweise Durchsetzung seiner Kompetenzen ging.

Operationen

Für die Mittelmächte präsentierte sich die Lage in Mesopotamien und Persien Ende 1915 ungünstig. Am 22. November 1915 waren britische Vorposten bis nach Al Aziziāh am Tigris, wenige Kilometer vor Bagdad, vorgestoßen. Die Engländer, überzeugt von der strategischen Bedeutung Bagdads, strebten zudem eine Unterstützung der russischen Operationen in den armenischen Gebieten an. Aufgrund der großen Distanzen, die jede Koordination stark behinderten, wurde diese Absicht jedoch nicht weiter verfolgt.⁷⁸ In Persien stießen die russischen Kräfte ohne größeren Widerstand bis in die Nähe Teherans vor. Nachrichten vom 18. November 1915 besagten, dass bei Qazvin bereits rund 7.500 Russen stünden. Gerüchten zufolge waren zudem rund 800 Armenier mit einer unbekannten Anzahl Geschützen aus Rasht dorthin vorgerückt.⁷⁹ Erzürnt berichtete der osmanische Militärbevollmächtigte in Teheran vom freiwilligen Kriegsdienst der Armenier auf der Seite Russlands und fügte hinzu, dass in einigen Ortschaften persische Freiwillige die dort lebenden Armenier festgenommen hatten.⁸⁰ Die persischen Zeitungen erwähnten demgegenüber die russischen Erfolge im Raum Hame-

77 Goltz an Falkenhayn und Generalstab/Politik, Bagdad 27.1.1916, über Pera 2.2.1916, PA AA, Persien 24, R 19180.

78 The Morning Post, »Our Escape in Persia«, London 22.11.1915, PA AA, Persien 24, R 19176.

79 Lossow an Generalstab/Politik, »Auszug aus Telegrammen des türkischen Militärattachés in Teheran vom 1. bis 5.12.1915 an das türkische Grosse Hauptquartier«, Pera 10.12.1915, PA AA, Persien 24, R 19177.

80 Lossow an Generalstab/Politik, »Auszug aus Telegrammen des türkischen Militärattachés in Persien vom 25. bis 29.11.1915 an Enver Pascha«, Pera 30.11.1915, PA AA, Persien 24, R 19176.

dān und die damit verbundene Erleichterung auf persischer und armenischer Seite.⁸¹ Parallel zu diesen Ereignissen und auf Anregung des deutschen Militärbevollmächtigten, Graf Kanitz, setzten in Teheran Verhandlungen zwischen dem deutschen Botschaftssekretär Sommer und einflussreichen Armeniern ein. Die Gespräche ergaben, dass eine Änderung der armenischen Haltung in Persien und im Kaukasus nicht mehr nur durch lokale Konzessionen, sondern nur durch das Aufrollen der ganzen armenischen Frage zu erzielen war. Die wesentlichsten Desiderata waren die Schaffung eines autonomen Armeniens nach dem Beispiel des deutschen Bundesstaats oder des schweizerischen Kantons mit, wenn möglich, einem deutschen Souverän unter osmanischer Oberhoheit, die sofortige Freilassung sämtlicher von den Türken deportierten Armenier und deren Wiederansiedlung in den armenischen Provinzen sowie die Garantie der diesbezüglichen türkischen Versprechen durch die Regierungen des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns.⁸² Auf diese Verhandlungen bezog sich der Erlass des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, Gottlieb von Jagow, vom 22. Dezember 1915. Damit wurde Sekretär Sommer und Dr. Vassel, dem neuen deutschen Gesandten in Persien, sowie Goltz angetragen, jegliche Verhandlungen mit den Armeniern unverzüglich »einschlafen« zu lassen. Für den Fall, dass diese an Verhandlungen festhielten, solle man »Mangel an Instruktionen vorschützen«. Vassel erhielt zudem die Order, »jedes Einlassen mit Armeniern in Persien strikt zu vermeiden«.⁸³ Goltz leistete dem Erlass aus Berlin widerspruchlos Folge, obwohl er Ende Dezember 1915 die Lage in Persien als ernst beurteilte und sich Konflikte mit armenischen Kämpfern nicht mehr leisten konnte. Die Russen stießen inzwischen gleichzeitig von Qazvin auf Hamedān und durch Aserbaidschan in südlicher Richtung vor. Dagegen hatte Goltz den Vali von Mossul mit mehreren tausend Kurden, durch Grenztruppen unterstützt, über Rāwanduz in Richtung Sautschbulak vorgeschickt, um die russische rechte Flanke zu bedrohen. Dem Vali wurden dazu Leutnant von Scheubner-Richter, Omer Nadji und ein türkisches Detachement von rund 2.000 Mann mit einigen Geschützen unterstellt. Weitere Unterstützung war erst möglich, wenn die Operationen am Tigris erfolgreich zu Ende geführt waren.⁸⁴ Auf-

81 Auslandnachrichtenstelle des AA an Frhr. Langwerth v. Simmern (Geh. Legationsrat), Lyon 13.12.1915, PA AA, Persien 24, R 19177.

82 Reuss an AA, Sultanabad 17.12.1915, PA AA, Türkei 183, R 14089.

83 Jagow an Sommer, Vassel und Goltz, Berlin 22.12.1915, Türkei 183, PA AA, R 14089.

84 Goltz über Lossow an AA und Generalstab/Politik, Bagdad 8.12.1915, PA AA, Persien 24, R 19177.

grund zahlreicher Überschwemmungen trat dort in der zweiten Januarhälfte 1916 ein Abflauen der Kämpfe ein. Die geringen osmanischen Kräfte im Raum wurden durch einen britischen Vorstoß im rund 150 km südlich von Bagdad gelegenen Shaikh Saad bedroht. Aus Goltzens Sicht war dies ein Umstand, der bei gleichzeitigem Vordringen der Russen durch armenisches Gebiet bedenklich werden konnte.⁸⁵ Tatsächlich hatte später der Einfall der russischen Kaukasusarmee in die armenischen Vilajets am 5. Februar 1916 einen Einfluss auf die 6. Armee. Mesopotamien wurde dadurch zum »Nebenkriegsschauplatz« und die rasche Verstärkung gegen die auf Bagdad vorrückenden Briten blieb aus.⁸⁶ Erschwerend kam hinzu, dass sich die Stimmung in der mesopotamischen Bevölkerung den Engländern zuneigte. Goltz schrieb, die allgemeinen Verhältnisse seien so, dass er »beinahe schon in Feindesland« lebe.⁸⁷ In seiner Beurteilung kam den armenischen Vilajets während der Operationen von 1915/16 also große Bedeutung zu. Ein russischer Vorstoß und die Gefahr von dessen Verstärkung durch die Unterstützung einer substantiellen Zahl armenischer Kämpfer, bedrohten Goltzens 6. Armee. Dies sowohl in deren linker Flanke als auch dadurch, dass ein erfolgreicher russischer Vorstoß die dringend benötigte Verstärkung verhinderte.

Mitwisserschaft

Konsul Wilhelm Litten diente seit dem 7. Januar 1916 als Reserveoffizier im Stab von Goltz in Bagdad.⁸⁸ Bereits am 17. Januar 1916 verließ er die Stadt, um in Berlin einen Lagevortrag über Persien zu halten.⁸⁹ Am 28. begegnete er in Selahiye vier deutschen Offizieren, die in Goltzens Hauptquartier nach Bagdad kommandiert waren. Diese Offiziere versicherten Litten, an der Ost- und Westfront viel Schreckliches gesehen zu haben, dasjenige aber, das sich zwischen Aleppo und Deir-es-Sor dem Auge darbiete, das

85 Mudra, Notizen, ohne Ort und Datum, wohl nach 1920, BA MA, N 80/18.

86 Goltz an Schwiegersohn Paul Krause, Bagdad 5.2.1916, GStA PK, VI. HA, FA von der Goltz, Nr. 215.

87 Goltz an Tochter Katharina, Bagdad 7.4.1916, GStA PK, VI. HA, FA von der Goltz, Nr. 221.

88 Kiesling an AA, Bagdad 8.1.1916, PA AA, Persien 24, R 19179; Wilhelm Litten, Orientalist, Diplomat, deutscher Konsul in Täbris, Verfasser des Berichts »Der Weg des Grauens«, in: Goltz/Meissner, Lexikon (wie Anm. 49), S. 323.

89 Zimmermann an Stv. Generalkommando III. Armeekorps, Frankfurt/O., Berlin 27.3.1916, PA AA, Persien 24, R 19181.

Grauensvollste sei, das sie je gesehen hätten. Am 30. Januar traf Litten in Deir-es-Sor auf weitere deutsche Offiziere, die ebenfalls nach Bagdad ins Hauptquartier der 6. Armee reisten. Auch diese sagten aus, seit Aleppo zahlreiche tote Armenier gesehen zu haben. Später verwies der Reisebericht Littens auf ebensolche Grausamkeiten.⁹⁰ Es darf davon ausgegangen werden, dass Goltz durch seine Offiziere über deren Eindrücke detailliert Kenntnis erhielt. Zudem lagen ihm ja die zahlreichen diesbezüglichen diplomatischen und militärischen Berichte zur Einsicht vor.⁹¹ Besonders aussagekräftig waren die Nachrichten des deutschen Konsuls in Aleppo, Walter Rössler, über eine »bewusste und gewollte Vernichtung der Verschickten durch türkische Regierungsorgane«. Ihm zufolge war das Endresultat »die Ausrottung der armenischen Rasse«. Rössler legte besonderen Wert darauf, auch Goltz zu informieren. So berichtete er am 6. April 1916 aus Aleppo von einem Überfall auf das armenische Lager in Ras-el-Ain und von der Ermordung zahlreicher Insassen. Da Ras-el-Ain ein wichtiger Etappenort war, empfahl Rössler ausdrücklich die Benachrichtigung von Goltz.⁹² Auf der schwach bevölkerten Etappenstrasse, so schrieb Rössler dem deutschen Botschafter in Konstantinopel, seien bis im Januar 1916 gleich fünf von Armeniern bewohnte Dörfer vollständig zerstört worden. Maßnahmen, welche die osmanische Regierung mit militärischen Erfordernissen rechtfertige. Die Bevölkerung jedoch sei von Deutschlands Mitschuld an den Deportationen und von der gänzlichen Gleichgültigkeit Berlins gegenüber den begangenen Greueln überzeugt. Sie sehe darin den Ausfluss desselben Geistes, der sich in den »belgischen Greueln« betätigt habe.⁹³ Dass der lokalen Bevölkerung Mesopotamiens die von den Deutschen in Belgien begangenen Verbrechen präsent waren, muss hier bezweifelt werden; Rössler schuf jedoch mit seiner Aussage einen unmittelbaren Zusammenhang zu Goltz, der sowohl oberster Verantwortungsträger in Mesopotamien als auch der ehemalige Generalgouverneur der von den Deutschen besetzten Gebiete Belgiens war. Am 19. April 1916 starb Goltz in seinem Hauptquartier in Bagdad an Flecktyphus.⁹⁴

90 Litten an Rössler, Aleppo 6.2.1916, PA AA, Türkei 183, R 14090.

91 Neurath an Goltz, 17.10.1915, Konstantinopel 10.11.1915, PA AA, Persien 24, R 19175.

92 Rössler an Botschaft Konstantinopel, Bericht Nr. 55, Aleppo 6.4.1916, PA AA, Bo Kon 172; zit. in: Rössler an Bethmann Hollweg, Aleppo 3.1.1916, PA AA, Türkei 183, R 14090.

93 Rössler an Wolff-Metternich, Aleppo 3.1.1916, Türkei 183, PA AA, R 14090.

94 Kiesling an Wilhelm II. und Falkenhayn, Bagdad 19.4.1916, über Pera 21.4.1916, PA AA, Persien 24, R 19182.

Gut zwei Wochen später schrieb Oberleutnant Herzfeld, ein Mitglied des Stabes der 6. Armee an Geheimrat Eduard Meyer über die Ereignisse im Zusammenhang mit den Armeniern: »Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass viel Schuld auf den Feldmarschall fällt [...] Ich werde [...] die armenischen »Aussiedlungen« in meinem Leben nicht vergessen!«⁹⁵

Fazit

Goltz war in den Genozid an den osmanischen Armeniern in den Jahren 1915/16 verstrickt. Von hoher Bedeutung war zunächst seine Billigung des Deportationsbefehls im Frühjahr 1915, den er als militärisch gerechtfertigt erachtete. Seine Zustimmung dazu muss auch im Kontext mit den von ihm vor dem Ersten Weltkrieg verfolgten Plänen über die Besiedlung Mesopotamiens verstanden werden. Damit sollte eine ethnische Homogenisierung durchgesetzt und die Regeneration der Türkei auf nationaler Basis erreicht werden.⁹⁶ Aus operativen und strategischen Gesichtspunkten verstand Generalfeldmarschall von der Goltz die Armenier als eine potentielle Bedrohung im Rücken der eigenen Truppen. Als sie sich dann teilweise den vorrückenden russischen Verbündeten anschlossen, wurden sie für Goltz zum Feind, der bekämpft werden musste. Insbesondere deswegen waren die Berichte Goltzens an den Kaiser beziehungsweise die deutsche Militärführung frei von Kritik bezüglich der osmanischen Maßnahmen gegen die Armenier, im Gegenteil. Goltz begrüßte die Niederschlagung des armenischen Aufstandes in Van, dessen Ursachen er nicht weiter erklärte. Er, der in seinen Berichten an den preußischen Generalstab seit 1883 stets eingehend die politische Dimension berücksichtigte, verzichtete in der Armenierproblematik gänzlich auf die Darlegung größerer Zusammenhänge. Goltz selbst setzte sich im Oktober und November 1915 aktiv für die militärische Niederschlagung von Aufständen in Midyat ein. Als die Angelegenheit aufgrund der Einflussnahme deutscher Offiziere und Diplomaten größere Kreise zu

⁹⁵ Herzfeld an Meyer, Mossul 28.6.1916, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Akademiearchiv, NL Eduard Meyer 714; Eduard Meyer (1855–1930), Geheimrat, Prof. für Alte Geschichte an der Universität Berlin, unterstützte mit seiner Unterschrift den Aufruf zur Begründung der Deutsch-Armenischen Gesellschaft, in: Goltz/Meissner, Lexikon (wie Anm. 49), S. 351.

⁹⁶ Goltz, Stärke und Schwäche des türkischen Reiches, in: Deutsche Rundschau 93 (1897), S. 105 f., 108.

ziehen drohte, lenkte er ein und suchte die Deutschen aus der Angelegenheit herauszuhalten. Als er während seiner Reise nach Bagdad Augenzeuge des Genozids wurde, zeigte er sich zwar betroffen, änderte seine Haltung gegenüber den Deportationsmaßnahmen jedoch nicht grundsätzlich. Im Kommandobereich seiner 6. Armee setzte er sich zwar mit Nachdruck dafür ein, dass die nach Mossul deportierten Armenier Bagdads nicht weitergeschafft wurden. Sein eigentliches Ziel, dem er mit der Bitte um Abberufung zusätzliches Gewicht verlieh, war ein anderes: Goltz wollte in seinem Kommandobereich neben der militärischen auch eine umfassende zivile Machtposition erhalten. Im Fall der Armenier von Mossul sollte er Erfolg haben; die grundsätzlichen Widerstände Enver Paschas vermochte er nicht zu überwinden. Seither hielt er sich strikt an die Vorschrift Envers, sich nicht in die inneren Angelegenheiten des Osmanischen Reiches zu mischen. Selbst die zahlreichen Berichte über Massaker, die Goltz durch seine Offiziere und das deutsche diplomatische Personal seines Kommandobereichs zukamen, ließen ihn keine weiteren Aktionen zu Gunsten der Armenier unternehmen.